

Zum Thema Kind kann festgestellt werden, daß an keiner Stelle das Kind in seiner Bedeutung der ehelichen Liebesbezeugung der Gatten vorgezogen wird. In der Problematik der Geburtenregelung weicht die Meinung der Zeitschrift von der kirchenamtlichen Verlautbarung ab. Hier liegt der einzige Fall vor, daß sich die Zeitung exponiert gegen eine offizielle Kirchenlehre stellt.

Zu allen Ergebnissen erscheint interessant, daß die Wende der sechziger Jahre nicht durch das Konzil angestoßen wurde. Viel wichtiger dürfte die politisch-gesellschaftliche Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg sein. Anhand der Zeitschrift entsteht der Eindruck, daß vom Konzil die Gedanken, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg immer mehr verbreitet haben, aufgegriffen und formuliert worden sind.

Wer in der Familienpastoral aktiv ist, wird aus dem Buch wichtige Informationen schöpfen können. Die pastoraltheologischen Perspektiven im letzten Teil bieten bedenkenswerte Anregungen.

Linz

Bernhard Liss

MIETH DIETMAR, *Arbeit und Menschenwürde*. (120.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 12,80.

NELL-BREUNING OSWALD von, *Arbeitet der Mensch zuviel?* (144.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 14,80.

Das Thema „Arbeit“ ist zurzeit in kirchlich orientierten Kreisen gängig geworden. Die Enzyklika „*Laborem exercens*“ (1981) hat das Interesse aufgewärmt; die nach wie vor brennenden Fragen der (Massen-) Arbeitslosigkeit sorgen dafür, daß man um diese Perspektive als eine wesentliche Dimension des Menschseins nicht herum kann.

D. Mieth, der Tübinger Moraltheologe, bringt eine bunte Fülle von Facetten zur Sprache, ohne sie freilich präzise bündeln zu wollen (oder zu können). Zur Diskussion steht das „Arbeiten im weiteren Sinn des Wortes“ (vgl. LE), also das „tätige Leben“ insgesamt. Zu den anstehenden Fragen finden sich unterschiedlichste Zugänge, bis zum „sozialen Beruf im Dienst der Kirche“. Das Sammelthema „Arbeit und Menschenwürde“ kommt nur implizit zur Behandlung; am kompaktesten erscheint noch die begriffliche Auseinandersetzung über „Arbeit und Werk“ (Abschnitt 1).

Der große Senior der kirchlichen Soziallehre in Deutschland, P. Nell-Breuning, bemüht sich in dieser Sammlung verstreut publizierter Aufsätze ebenfalls um eine Klärung der Frage „Arbeit — was ist das?“ Dieser Aufsatz ist ein Paradebeispiel klarer Distinktionen; an dieser Methode können die Jüngeren ausnahmslos noch lernen! Daneben hat P. Nell-Breuning ein Gespür für die brisanten Fragen, z. B.: „Steigende Arbeitsproduktivität — Segen oder Fluch?“ oder „Arbeitslosigkeit — Umweltzerstörung?“; er fragt sogar provokant, ob nicht „eine Stunde Arbeit pro Tag genügt“.

Wenn ich einem Interessierten eines der beiden vorliegenden Bücher empfehlen oder schenken sollte — dann ohne Vorbehalt das von O. v. Nell-Breuning!

Linz

Ferdinand Reisinger

ELSAS CHRISTOPH, *Ausländerarbeit*. (Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde). (192.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1982. Kart. DM 34.—.

Wenn dieses Buch den Untertitel „Arbeit unter und mit den ausländischen Mohammedanern/Muslim“ hätte, wüßte man gleich, welche Probleme hier behandelt werden. Heute kann man nicht mehr sagen: Weit hinten in der Türkei sei der Islam zu Hause; er ist mitten unter uns. Das Buch ist von bundesdeutscher Sicht her geschrieben, ist aber auch für österreichische Verhältnisse aufschlußreich. Vf. ist evangelischer Pastor und Professor an der Freien Universität Berlin. Erkennt die Probleme des Miteinander oder Gegeneinander von Christen und Muslimen in einer Gemeinde (Pfarre) aus eigener Erfahrung. Es sei unerträglich, die beiden Blöcke stumm nebeneinander stehen zu lassen; die wichtigste Aufgabe sei es, wenigstens miteinander ins Gespräch zu kommen. Der I. Teil bringt daher „Theologische Fragen zum gemeinsamen Überleben“. Hier findet der Leser eine Kurzfassung der christlich-muslimischen Grenzfragen: Gott — Jesus — Koran — usw. (jedem Religionsprofessor zu empfehlen!). — Der II. Teil fragt, „Was zu Wissen notwendig ist“, um den Muslim als Menschen richtig zu verstehen. Die meisten von ihnen kommen doch aus Ländern mit anderen Lebensgewohnheiten und Sitten, die sich von den europäischen oft stark unterscheiden. — Der III. Teil fragt, „Wie vorzugehen möglich ist“. Dem Seelsorger geht es hier nicht bloß um Herstellung privater Kontakte, sondern um die Aktivierung der christlichen Gemeinde: Einrichtung von Beratungsstellen für verschiedene Anliegen der Gastarbeiter gerade dort, wo die amtlichen Stellen versagen; Öffentlichkeitsarbeit zur gegenseitigen Information, konkret sogar um Gottesdienst-Gestaltung, Kinder-Tagesstellen und Jugendarbeit. Die christliche Pastoral sollte mit brennender Sorge an die Lösung dieses Problems herangehen, wenn sie nicht den vorwurfsvollen Ruf hören will: „Abel, wo ist dein Bruder?“ (S. 11). — Ein Handbuch nicht bloß für den christlichen, sondern auch für den muslimischen Seelsorger.

Graz

Claus Schedl

KINDERPASTORAL

VANONI GOTTFRIED, *Der Mann, der Taube hieß*. Mit Kindern die Bibel lesen: Das Buch Jona. (208.) Herder, Wien 1984. Ill. von Lisa Bass und Hans Escher. Ppb. S 140.—/DM 19,80.

Das vorliegende Buch ist von einem Alttestamentler (Missionshochschule St. Gabriel/Mödling bei Wien) verfaßt, dem es offensichtlich ein großes Anliegen ist, sein exegetisches Wissen auch an Eltern und Religionspädagogen weiterzugeben.

Im ersten Teil des Buches, der mit der Überschrift „Schlomo erfindet die Geschichte von Jona“ versehen ist (9–111), gelingt es dem Autor auf vortreffliche Weise, in Form einer spannenden Geschichte die Entstehung des Buches „Jona“ (zu deutsch: „Tauben“) darzustellen. Dieser Abschnitt des Buches ist für Kinder ab etwa 10 J. gut lesbar und wird durch die lebendige und humorvolle Weise des Erzählers sicher ansprechen. Dem Leser werden auf indirekte Weise viele alt-

testamentliche Traditionen nahegebracht. Um die in der Geschichte von Schlomo verborgenen biblischen „Schätze“ für Kinder aufzudecken, bedarf es eines gemeinsamen Erarbeitens, sei es im Familienkreis, in der Schule oder im pfarrlichen Bereich.

Im zweiten Kapitel wird „Aus der Werkstatt des Exegeten“ berichtet (113–130). Hier gibt Vanoni unter den Stichworten „Beobachten“, „Vergleichen“, „Folgerungen“ Hinweise, wie der Exeget sich einem biblischen Text nähert, um ihn zu erschließen. Die Erläuterungen dazu werden wieder anhand des Jonabuches gegeben.

Im dritten Teil des Buches — „Das Jonabuch hat eine Vorgeschichte“ (131–186) — werden zu den verschiedenen „Vorgeschichten“, die bei der Abfassung des Jonabuches von Bedeutung waren (Der Baum in der Mitte des Gartens; Der Brudermord; Die große Flut; Auszug aus Ägypten; Das goldene Kalb; Die Witwe von Sarepta; Elia; Jeremia und Joel) nähere Erläuterungen gebracht. Diese Abschnitte sind wieder als Lektüre für Kinder denkbar und können eine gute Grundlage für weiterführende Gespräche bilden. Worterklärungen und Hinweise auf Bezüge im Neuen Testament ergänzen die hier gegebenen Darstellungen.

Das vierte Kapitel des Buches ist der „Nachgeschichte“ (187–202), dem erst später eingefügten Jona-psalm, gewidmet.

Der letzte Abschnitt (203) macht den Leser aufmerksam: „Das Jonabuch hat einen offenen Schluß“ und schließt mit einer Frage, die dem Leser des Buches mitgegeben wird: „Wir erfahren bis zuletzt nicht, was Jona auf die Frage Jahwes geantwortet hat. Der Erzähler überläßt die Antwort uns. Jeder von uns ist Jona. Sagen wir Nein oder Ja?“ (203)

Diesem ausgezeichneten Buch, das in der vom Katechetischen Institut Wien herausgegebenen Reihe „Katechetische Handlungsfelder“ als Band 4 erschienen ist, ist weite Verbreitung zu wünschen. Zu erwähnen sind noch die treffenden Illustrationen von Lisa Bass und Hans Escher.

Wien

Sigrid Mühlberger

MEYER IVO (Hg.), *Gott spricht zu Dir*. Die Bibel — mein Lesebuch. I. Der Erste Bund. (73.) Verlag Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 26,—.

Vf. hat hier eine Auswahl von 31 Texten aus dem AT zusammengestellt, in denen Kindern um acht Jahren (also im Erstkommunionalter) ein Zugang zu Gott eröffnet werden soll. So richtet sich Meyer im Vorwort direkt an die Kinder: „Du darfst von der Bibel viel erwarten. Ihre Schätze können dein ganzes Leben reicher machen. Dieses Buch will dir Mut machen, Kontakte zu knüpfen für eine lange Freundschaft . . .“ (5).

Eine grobe Skizze der biblischen Stätten ebenso wie ein graphischer Abriß der wichtigsten Daten und Personen von 1850 v. Chr. bis zur Zeit Jesu sollen dem Kind einen ersten Eindruck von der Entstehung und der Umwelt alttestamentlicher Schriften geben. In knappen Sätzen werden Informationen über Aufbau und Überlieferung der Bibel gegeben.

Bei jeder der 31 Schriftstellen finden sich eine Erklärung des Textes, Sachinformationen, Texte zur Besinnung und eine reiche Bebilderung. Nicht sehr glück-

lich dagegen ist die verschiedenfarbige Unterlegung des Bibeltextes; je nach Entstehungsschicht abgehoben. Zum einen ist nur bei fünf der 31 gewählten Texte eine unterschiedliche Entstehungszeit im Text zu vermerken; zum anderen behindert diese farbliche Abhebung den Lesefluß, zumal Kinder dieses Alters häufig noch große Leseschwierigkeiten haben. Ferner ist zu fragen, ob damit nicht einer einseitigen textkritischen Betrachtung Vorschub geleistet wird, bei der allzu leicht die Aussageintention des Textes übersehen wird.

Diese Auswahlbibel kann mit Sicherheit keine umfassende Kinderbibel ersetzen — sie ist aber gewiß eine brauchbare Ergänzung dazu.

Speyer

Angelika M. Eckart

Kindergottesdienste:

Aus der Praxis für die Praxis

Zu diesem Thema liegen einige Bücher mit ausgereiften und wohlüberlegten Beispielen vor, die auch dem bisher zaudernden Gemeindeverantwortlichen eine wirkliche Hilfe sein können.

BASSLER LYDIA, *Kirche für Kinder*. 25 Wortgottesdienste. (158.) Grünewald, Mainz 1984. Kart. DM 24,80.

HEISERER HELMUT, *Kindergottesdienste*. Zu besonderen Gelegenheiten. (168.) Don Bosco, München 1981. Kart. DM 19,80.

KETT FRANZ/GRÄSKE KLAUS, *Gott birgt das Heil*. Kindergottesdienste. (184.) Don Bosco, München 1981. Kart. DM 24,80.

KLEIS MATTHIAS, *Gottesdienste mit Kleinkindern*. Unter Mitarbeit von Gerlinde Zalto. (136.) M. Grünewald, Mainz 1984. Kst. DM 19,80.

SCHNEGG MATTHIAS, *Wir spielen und feiern*. 83 neue Spielmodelle für Kindergottesdienste. (152.) Herder, Freiburg 1984. Kart. DM 19,90.

SCHWARTZ WOLFGANG, *Unser Gottesdienst soll fröhlich sein*. Feiern mit Vorschulkindern. (80.) Herder, Freiburg 1984. Kart. DM 9,80.

Jedes der vorliegenden Bücher greift einen wichtigen Grundsatz der Kinderpastoral auf bzw. wendet sich an eine ganz bestimmte Zielgruppe.

1. Kindergottesdienste verlangen ein geschultes Gestalterteam

Was das Gestalten von Kindergottesdiensten schwierig macht, liegt nicht im Mangel an Angeboten und Möglichkeiten für solche Gottesdienste, sondern an ihrer Qualität, die konkrete Situation zu treffen. Wenn die im Feiern verwendeten Elemente, also die Lieder und Texte, die Spiele und Aufgaben und vor allem die Sprache nicht der Altersstufe entsprechen, so werden die Kinder bald die Freude daran verlieren. Welchem Zelebranten ist es aber möglich, so ganz in die kindliche Welt einzudringen? Er muß sich daher ein Team von Lehrern und Eltern schaffen, die ihm mit ihren Erfahrungen im Umgang mit Kindern zur Seite stehen. Im Gespräch der Gruppe tauchen auch erst die vielen Ideen und Formen der Verwirklichung auf. Die Vielfalt in der Gestaltung macht die Gottesdienste lebendig und ermöglicht auch den